

Modell der luxemburger Abteilung. — *Blick auf den Haupteingang. Links der Ausschankpavillon.*

Man hat diesem Projekte «Originalität der Idee und der Architektur Eleganz und einen stilisierten Modernismus von Einfachheit und Größe» nachgerühmt und man hat damit bestimmt nicht zu viel behauptet. Kein Zweifel, wir werden uns sehen lassen können. Besonders die Eingangsfront ist von monumentaler Wirkung. Das uns zur Verfügung stehende Terrain wurde zudem vollständig und in geschicktester Weise ausgenutzt, was man beim Eintritt sofort an der inneren Disposition erkennt.

Wir: Und die Ausführung?

K.: Es ist uns sehr darum zu tun, daß unser Pavillon in kürzester Zeit fertiggestellt ist. Deshalb wurden die nötigen Eisengerüste sofort bei Paul Würth und Arbed-Dommeldingen in Auftrag gegeben. Die Ausführung übernahm eine zuverlässige belgische Firma auf Grund einer Ausschreibung. Für einen luxemburger Unternehmer wäre, wegen der großen Entfernung die Ausführung ja auch kaum denkbar gewesen. Wir haben aber für

die Innenausstattung unsere luxemburger Schreiner herangezogen. Außerdem wurde soviel wie möglich luxemburgisches Material benutzt.

Wir nehmen an, daß die Montagearbeiten in drei bis vier Wochen beendet sein werden und hoffen, zwischen dem 1. und 15. Dezember unsere Pavillons unter Dach zu haben, damit wir dann, vor Nässe und Kälte geschützt, an die Innenausstattung gehen können. Wir haben so vorgearbeitet, daß bei regelrechtem Ablauf der Arbeiten unser Pavillon jedenfalls für die Eröffnung am 27. April fix und fertig ist.

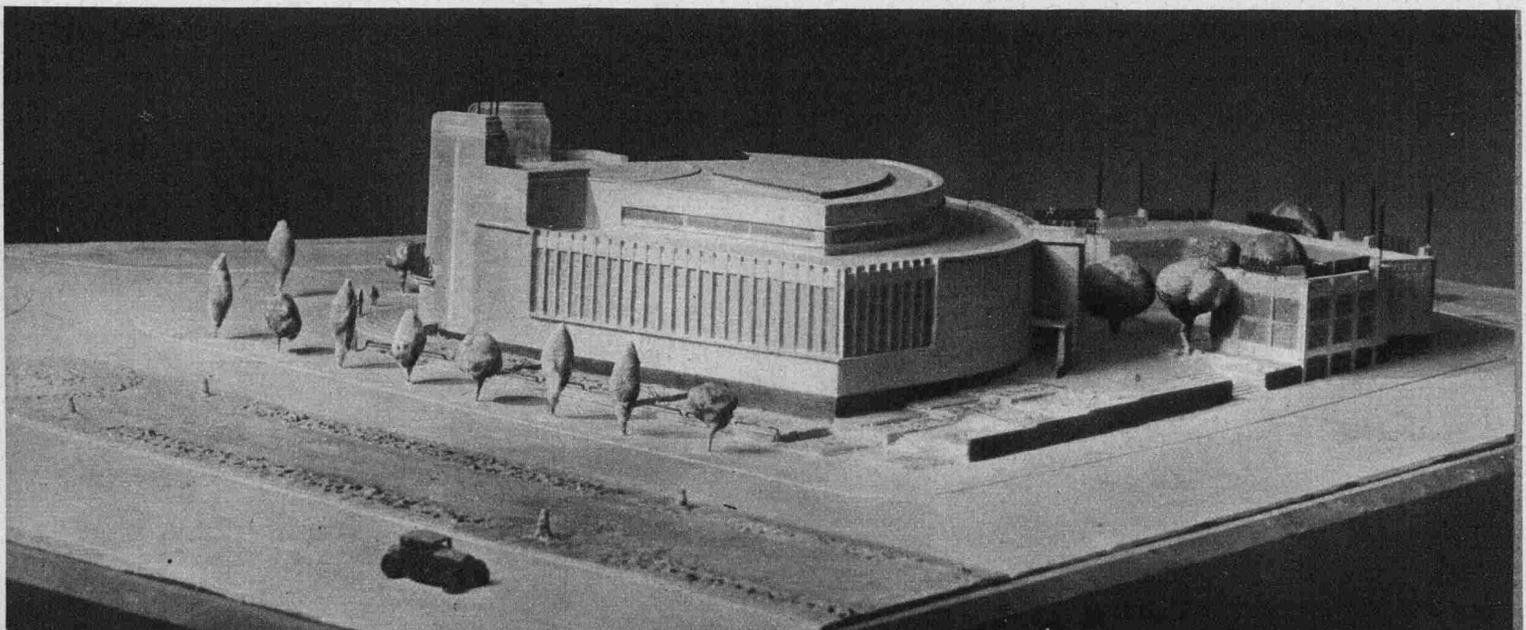
Wir: Ja, ist das nicht eine Selbstverständlichkeit?

K.: So selbstverständlich ist pünktliche Fertigstellung ja, nach den Erfahrungen, die man von jeher machen konnte, bei Ausstellungen nicht. Das war sogar schon vor 100 Jahren so. Ich habe hier einen Katalog der Brüsseler Ausstellung von 1830. Schon damals mußten die Herausgeber auf die Nachträge verweisen, weil

die vollständige Aufzählung der ausgestellten Gegenstände noch nicht möglich war. Uebrigens war Luremburg schon damals mit einer ganzen Reihe von Ausstellern vertreten, ein Beweis, daß Belgien schon immer ein guter Markt für uns war, eine Tatsache, die ja jetzt infolge der Wirtschaftsunion noch viel ausgesprochenener ist. Hoffen wir, daß die Brüsseler Ausstellung uns in dieser Hinsicht noch weiter bringen wird.

Wir: Welche Gesichtspunkte waren für die innere Ausstattung des Pavillons maßgebend?

K.: Vor allem war es uns wichtig, die luxemburger Industrien alle in einem Pavillon zu gruppieren, um nicht durch Zersplitterung den Eindruck von der Bedeutung unseres Landes zu schmälern. In Lüttich war es z. B. so, daß unsere Eisenindustrie zusammen mit der belgischen ausstellte. Das ist diesmal anders und grade die Zusammenfassung unserer Eisenindustrie in der großen Mittelhalle wird ein eindrucksvolles Bild ergeben.



Seitenansicht des luxemburger Pavillons.

Im Vordergrund das Rosarium, anschliessend Eingang von Alt-Brüssel aus und der Ausschank-Pavillon.

(Arch. Traus & Wolf — Modell Mich. Hagen — Photos B. Kutter)